

u-einheit: „sterntaler und der hl. martin in dem bild von relindis agethen“ aus u-reihe „vorbilder des teilens und abgebens“



ruth heinemann

1. Stellung der Stunde innerhalb der Unterrichtsreihe

Thema / Stundenansetzung	Didaktischer Schwerpunkt
a) „Sterntaler gibt den Bedürftigen“ 1 Stunde	Das Märchen von Sterntaler hören und die religiöse Dimension des Handelns von Sterntaler nachvollziehen
b) Die Legende von St. Martin 2 Stunden	Die Legende hören und nachvollziehen
c) Sterntaler und St. Martin im Bild von Relindis Agethen Arbeitsblatt 2 Stunden	Den Zusammenhang zwischen dem Handeln Sterntalers und des Hl. Martins erkennen Erinnern und Verinnerlichung der Legende von St. Martin
d) Heute teilen wie Sankt Martin damals 1 Stunde	Erkennen, wie wir Menschen heute für andere Menschen da sein können

2. Orientierung am Lehrplan und Begründung des Themas

Thema dieser Unterrichtseinheit ist das „Teilen und Abgeben“. Die Schülerinnen sollen erkennen, dass sie eine Mitverantwortung für ihre Mitmenschen tragen und sie göttlich belohnt werden, wenn sie im Sinne der Nachfolge Jesu leben. Was das bedeutet, müssen Erstklässler natürlich erst einmal an eingängigen, vielleicht auch an teilweise schon bekannten Vorbildern kennen lernen.

Das erste christliche Fest, das die Kinder im Rahmen ihres Schulbesuches kennen gelernt haben, war das Erntedankfest. Auch dort ging es im Unterricht schon um die Mitverantwortung für die Menschen auf der Welt, die nicht mit dem „täglichen Brot“ gesegnet sind. Die Schüler haben dabei sehr schnell eine Sensibilität für diese Thematik entwickelt.

Das Martinsfest bietet nun eine weitere Gelegenheit, die Kinder für das Teilen und Abgeben zu sensibilisieren. Sterntaler und der Hl. Martin sind bekannte Vorbilder des

Teilens und können als Symbole gut verstanden werden. Auch in den niedersächsischen Rahmenrichtlinien für den katholischen Religionsunterricht nimmt das Feiern von christlichen Festen einen wichtigen Platz ein.¹ Dort heißt es unter anderem, dass das Feiern vorweihnachtlicher Heiligenfeste den Bezug der Heiligen zur Jesus-Nachfolge herausstellen soll. Außerdem soll den Grundschulkindern die Gelegenheit gegeben werden, an Feiern mitzuwirken und sie mitgestalten zu können. Hier liegt die Chance, den Religionsunterricht von kognitiver Überlastung zu befreien. Die Schülerinnen der 1. Klasse werden an unserem Laternenfest zu St. Martin das erste Mal ein gemeinsames Fest mit allen Mitschülerinnen, Lehrern und Eltern feiern. Im Grundlagenplan für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule heißt es weiter, dass das Kind in christlichen Festen und Bräuchen seine soziale und religiöse Umwelt erfahren und handelnd erleben kann. Beim Feiern solcher Feste und Bräuche gewinnen die Kinder eine Ahnung vom Glauben.

3. Lernziele der Unterrichtsreihe bzw. der Unterrichtsstunde

Lernziel dieser **Unterrichtsreihe** ist es, die Tradition des Martinbrauchtums auf ihren christlichen Kern hin zu erschließen (theologischer Aspekt).

Lernziel dieser **Unterrichtsstunde** ist es, eine vertiefende Einführung in die Bildbetrachtung zu geben. Das Durchlaufen der Betrachtungsphasen ist für die Kinder noch weitgehend Neuland und hat daher auch einen experimentellen Charakter. Soziale und arbeitstechnische Lernziele sind außerdem, dass Kinder sich im positiven Sozialverhalten üben, indem sie die Bildbetrachtungsregeln einhalten und sich gegenseitig zuhören.

Die ausführliche Beschreibung der Lernziele findet sich unter Punkt 7 bei der Verlaufsplanung.

4. Unterrichtsvoraussetzungen

Da ich mich an einer kath. Grundschule befinde, findet der Unterricht im Klassenverband statt. An der kath. Grundschule Harztorwall erhält diese erste Klasse zweimal wöchentlich Religionsunterricht. Der weitaus überwiegende Teil dieser Klasse ist katholisch und mir auch aus Besuchen des Sonntagsgottesdienstes bekannt, so dass ich bei vielen Kindern Kenntnisse über den Martinsbrauch voraussetzen kann. Nach einer Phase des gegenseitigen Kennenlernens lernten die Kinder zuerst das Brauchtum des Erntedankfestes kennen. Dies geschah unter anderem mit einer Bildbetrachtung zum Bild „Erntedankfest“ von Relindis Agethen.

Diese Bildbetrachtung folgte jedoch noch nicht exakt festgelegten Regeln, sondern weitgehend spontan und frei. Der Spaß an der Bildbetrachtung stand hier im Vordergrund. In den ersten Wochen ihres Schülerinnendaseins haben die Kinder dieser Klasse schon viele Regeln kennen gelernt. Sie kennen die Sitzkreisregeln, haben Lehrerimpulse, die zur Ruhe aufrufen, verinnerlicht und wenden sie in der Regel auch an. In dieser Klasse gibt es sehr lebhaftere Kinder, die ihr Wissen kaum für sich behalten können und die ganze Unterrichtszeit aktiv mitarbeiten, aber auch sehr stille Kinder, die sich zwar mit Wortmeldungen zurückhalten, trotzdem aber dem Unterricht folgen. Diesen sehr stillen Kindern muss ich mich bei entsprechenden Möglichkeiten besonders widmen und mich ihnen direkt zuwenden. Dafür bietet sich z.B. die Zeit der Arbeitsblattbearbeitung an, in der ich die Gelegenheit habe, an den einzelnen Tischen verweilen zu können. Große Störenfriede gibt es in dieser Klasse nicht. Sieben Kinder kommen aus Polen, ein Kind hat einen amerikanischen Elternteil und ein weiteres Kind hat einen spanischen Vater. Alle Kinder sprechen und verstehen aber so gut Deutsch, dass es keine Verständigungsschwierigkeiten gibt. Manchen Kindern fällt es jedoch noch etwas schwer, eine ganze Unterrichtsstunde lang ruhig zu sein. Sie werden nach einer gewissen Zeit etwas unruhiger und ungeduldiger. Auf das Einhalten der

Klassenregeln muss daher noch regelmäßig hingewiesen werden. Der Raumwechsel vom Klassenraum in die Bücherei kommt besonders den unruhigeren Kindern und ihrem natürlichen Bewegungsdrang entgegen.

In dieser Klasse gibt es noch keine spezielle Cliquenbildung zwischen Jungen und Mädchen.

Sie spielen zusammen auf dem Schulhof und sind in vielen Fällen gut miteinander befreundet, so dass sie auch während des Unterrichts zusammen arbeiten können.

5. Sachanalyse

Im Mittelpunkt der Stunde steht eine Bildbetrachtung von Martin von Tours, gemalt von Relindis Agethen. Die Legende von St. Martin ist den Kindern aus der vorhergehenden Stunde bekannt.

Relindis Agethen wurde 1940 in Danzig geboren, studierte 1961-67 an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Stuttgart und machte 1966 das Staatsexamen für das höhere Lehramt als Kunsterzieher. 1974-78 absolvierte sie in Tübingen ein Studium der Katholischen Theologie.

Bildanalyse

Abweichend von der ikonografischen Tradition zeigt dieses Bild nicht, wie Martin den Mantel teilt, sondern wie er in einer fürsorglichen Geste den Bettler darin einhüllt. Hier wird keine Hilfe in Form eines Almosens gegeben, sondern Martin kümmert sich fürsorglich selbst um den Bedürftigen. Der Bettler steht im Mittelpunkt. Der Geringste ist es, um den sich das Geschehen hier dreht. Diagonal über das Bild weht der scharlachrote Mantel und verbindet Martin, den Bettler und Christus (mit seiner durchbohrten Hand angedeutet). Auf dem zu analysierenden Bild von Martin von Tours befindet sich das Bild eines armen Mädchens hinter Stacheldraht. Das Bildelement des traurigen Kindes steht für Not und Hunger in der Welt und ist den Schülern aus dem Erntedankbild schon bekannt. Links über dem Pferd befindet sich eine Darstellung des auch bereits bekannten Sterntaler Mädchens. Die herabfallenden Sterne sind auch über Martins Kopf zu finden, was einen Zusammenhang zwischen Martin und Sterntaler verdeutlicht. Eine Verbindung zum heutigen Martinsbrauch findet sich im rechten Teil des Bildes, denn dort ist ein Laternenumzug zu sehen, der über eine Brücke geht.

6. Didaktische Überlegungen

Vor allem die Bilder von Relindis Agethen bieten eine solide Schule des *Symbolverständnisses*. Die frühe Entwicklung des kindlichen Symbolverständnisses ist Grundbedingung für die religiöse Bildung.⁴ Das Symbol ist laut Halbfas der elementare Sprach- und Kommunikationsmodus jeder Religion. Religionsdidaktisch steht es außer Frage, dass der Umgang mit symbolischem Ausdruck vom

ersten Schuljahr an einzuüben ist. Halfas ist der Meinung, dass Schüler, die versucht haben, gerade die Bilder von R. Agethen zu interpretieren, einen wichtigen hermeneutischen Prozess absolviert haben, der den ganzen späteren Religionsunterricht zu tragen vermag.

Das Bild „Martin von Tours“ bietet vielfältige Lernmöglichkeiten. So können die Kinder lernen, in einem Bild zu verweilen, es von innen heraus zu erschließen und Symbole zu lesen. Die Erarbeitung wird ihnen durch die stetige Wiederkehr einiger Bildelemente erleichtert

Das Bild reizt zum Suchen, Entdecken und provoziert Fragestellungen. Die vielen Beziehungsaspekte lassen immer neue Sichtweisen auf St. Martin zu. Als sehr schwierig wird sich vermutlich der christologische Aspekt (Christushand) erweisen. Hier fehlt in Anfangsklassen noch das nötige Hintergrundwissen.

Am Ende der Bildbetrachtung sollen die Kinder den theologischen Aspekt der Martinslegende erkannt haben, nämlich dass Martin sich im Sinne der Nachfolge Jesu den Armen zugewandt hat. Die Schülerinnen der 1. Klasse kennen natürlich erst sehr wenige Jesus-Geschichten und können daher nur implizit erkennen, was „Nachfolge Jesu“ (Zuwendung zu den Bedürftigen) bedeutet. Am Schluss der Stunde sollen sie erkennen, dass Gott die Menschen belohnt, die Gutes tun. Er belohnt, indem er den hilfsbereiten Menschen Zuneigung, Glück, Zufriedenheit und Freude schenkt. Außerdem sollen sie ihr Sozialverhalten im Klassenverband gestärkt haben, indem sie die Rücksichtnahme auf andere während der Bildbetrachtung und die Regeln der Bildbetrachtung weiter verinnerlicht haben (anthropologischer Aspekt).

Die Bilder der Relindis Agethen sprechen in vielen Elementen für sich selbst; der Lehrer kann dabei weitgehend in den Hintergrund treten und die Stunde kann schülerinnenzentriert stattfinden. Deswegen habe ich mich entschlossen, in dieser 1. Klasse mit den Bildern dieser Malerin zu arbeiten.

Die erste Bildbetrachtung, die in dieser Klasse mit dem Erntedankbild stattgefunden hat, fand noch relativ frei von Regeln und spontan statt.

Bei dieser zweiten Bildbetrachtung sollen die Schülerinnen aber schon eher nach besprochenen Regeln vorgehen. Auf dem Bild sind nur die wesentlichen Bildelemente, die zur Verinnerlichung der Botschaft Jesu im Sinne der Nächstenliebe wichtig sind, von Relevanz. Die Darstellung der Christushand ist aufgrund mangelnder Vorkenntnisse von Erstklässlern zu vernachlässigen. Dies gilt auch für den Laternenumzug im Bildhintergrund, der schlecht zu erkennen ist. Die Bildbetrachtung soll auf die Kernaussage der christlichen Botschaft reduziert bleiben. Bei der ersten Bildbetrachtung hat es sich erwiesen, dass gerade die Erstklässler noch nicht in der Lage sind, sich länger als 10-15 Minuten ohne dann erfolgenden Medienwechsel zu konzentrieren. Hubertus Halfas weist in seinem Lehrerhandbuch¹⁵ wiederholt daraufhin, dass man den Kindern viel Zeit bei der Betrachtung von Bildern der Relindis Agethen lassen muss; eine ganze Stunde damit

zu verbringen wäre durchaus sinnvoll. Mit meiner ersten Klasse habe ich aber andere Erfahrungen gemacht und daher beschlossen, die Bildbetrachtung auf höchstens 15 Minuten zu begrenzen. Sollten die Kinder wider Erwarten länger beim Bild verweilen wollen und die Qualität der Wortmeldungen auch gut sein, werde ich diese Zeit aber verlängern. Dies könnte jedoch bedeuten, dass die Bearbeitung des Arbeitsblattes auf die nächste Stunde verschoben werden muss.

Beim Bearbeiten des Arbeitsblattes zum Abschluss der Stunde muss der Arbeitsauftrag in einem Stuhlkreis noch mal genauestens besprochen werden, da es gerade bei den Erstklässlern doch immer wieder Kinder gibt, die gerade mal nicht ganz genau zugehört haben und abgelenkt waren. Die Bearbeitung des ganzen Arbeitsblattes wird höchstwahrscheinlich nicht möglich sein und in der nächsten Stunde fortgesetzt. In dieser Unterrichtsstunde reicht es mir schon, wenn wir im Stuhlkreis die verschiedenen Möglichkeiten der Bearbeitung dieses Blattes durchsprechen können und die Kinder zumindest mit dem Anmalen beginnen. Das 1. Arbeitsblatt besteht aus 3 Figuren (Pferd, Martin, Bettler), die angemalt und ausgeschnitten werden müssen und dann beliebig auf einem anderen Blatt arrangiert werden können. Der Hintergrund kann frei gestaltet werden.

Als Alternativvorschlag dazu können auf einem anderen Arbeitsblatt Martin und der Bettler frei gezeichnet werden. Anschließend bekommen die Kinder einen vorgefertigten Mantel, den sie zerschneiden können, um dann jeweils eine Hälfte auf jede Figur zu kleben.

7. Methodische Entscheidungen

Anfangsphase

Die Begrüßung stellt ein festes Ritual in der Klasse dar. Es wird darauf geachtet, dass alle Schülerinnen aufmerksam an der Begrüßung teilnehmen. Durch die Lehrerin erhalten die Schülerinnen eine Verlaufstransparenz. Zur Einstimmung in das Thema und als Anschluss an die letzte Stunde singen wir gemeinsam das Lied „Sankt Martin“. Gebetet wird in dieser Klasse immer in der 1. Unterrichtsstunde, so dass dieses Ritual in dieser 4. Stunde entfällt.

Erarbeitungsphase

Bildbetrachtung des Bildes „Martin von Tours“ von Relindis Agethen: Die Kinder können sich nach einer kurzen stillen Betrachtung spontan zu dem Bild äußern und werden in einem weiteren, durch gezielte Lehrerimpulse gelenkten Arbeitsschritt, gezielt auf bestimmte Bildelemente hingewiesen.

Ich habe mich für die Bildbetrachtung mit einem Dia entschieden, weil dieses Medium u. a. für eine besondere Unterrichts Atmosphäre sorgt: Der Raum ist abgedunkelt und dadurch mit einer persönlichen, warmen Atmosphäre ausgestattet. Die Augen der Kinder sind auf einen hellen

Punkt an der Wand fokussiert, was der Unterstützung der Konzentration dient. Diese Phase des Unterrichts ist schülerzentriert. Ich trete bewusst in den Hintergrund und fungiere nur als Moderatorin.

Vertiefungsphase

Die Lehrerin fasst die wichtigsten Schülerinnenaussagen noch einmal gebündelt zusammen und führt durch verbale Impulse die Kinder zur Kernaussage des Bildes (Verbindung zwischen Sterntaler und Martin, Nachfolge Martins im Sinne Jesu). In dieser Phase der Bildbetrachtung trete ich wieder mehr in den Vordergrund; der Unterricht ist nun kurz lehrerzentriert, damit die wichtigsten Aussagen der Schüler noch einmal konzentriert zusammengefasst werden können.

Schlussphase

Schülerinnen und Lehrerin besprechen im Stuhlkreis ausführlich die Bearbeitung des Arbeitsblattes. Dann beginnen die Schülerinnen mit der Bearbeitung. Die Kinder können das Arbeitsblatt auf verschiedene Weise bearbeiten. Sie können die einzelnen Bildelemente nach eigenen Vorstellungen zusammenfügen und anmalen oder nur Teile der Bildausschnitte verwenden und das Bild selbst ausgestalten, auch der Hintergrund ist frei nach Wahl gestaltbar. Zum Schluss verabschieden sich Kinder und Lehrer. Die Lehrerin gibt noch kurz einen Ausblick auf die nächste Stunde. Das Arbeitsblatt wird in der nächsten Stunde fertig gestellt.

7. Geplanter Unterrichtsverlauf

Groblernziel der Unterrichtsstunde

Die Kinder sollen die religiöse Dimension des Martinbildes erkennen. Sie sollen erkennen, dass das Handeln Martins im Sinne Jesu geschieht.

Feinlernziele

FLZ1: Die Kinder sollen in der Lage sein, Stundenrituale, Ordnungsregeln und Bildbetrachtungsregeln einzuhalten.

FLZ 2: Die Kinder sollen ihr Vorwissen aus der vorherigen Stunde reaktivieren und auf dem Bild die Martinslegende wiedererkennen.

FLZ 3: Die Kinder sollen bei der Bildbetrachtung den Zusammenhang zwischen dem Handeln Sterntalers und Martins erkennen.

FLZ 4: Die Kinder erkennen, dass das Handeln im Sinne Jesu von Gott belohnt wird.

FLZ 5: Bei der Bearbeitung des Arbeitsblattes sollen sich die Schülerinnen an die Legende von St. Martin erinnern und die Botschaft Jesu verinnerlichen.

Liste der im Folgenden verwendeten Abkürzungen

- FLZ:** Feinlernziel
- SZ:** Schülerzentrierter Unterricht
- LZ:** Lehrerzentrierter Unterricht
- EA:** Einzelarbeit
- STA:** Stillarbeit
- Diff.:** Differenzierung
- TZF:** Teilzusammenfassung
- I:** Impuls

Verschiedene Lern- und Erfahrungsebenen⁶

- k:** *kognitive Lernziele*, beziehen sich auf Denken, Wissen, Problemlösen, intellektuelle Fähigkeiten
- a:** *affektive Lernziele*, beziehen sich auf die Veränderungen der Interessenlagen, auf die Bereitschaft, etwas zu tun oder zu denken
- p:** *psychomotorische Lernziele*, beziehen sich auf manipulative und motorische Fähigkeiten des Schülers

Sachanalyse zur Unterrichtsreihe „Vorbilder des Teilens und Abgebens“

Teilen und Abgeben, den Nächsten lieben wie sich selbst, sind grundlegende, christliche, ethische Werte, die gerade für uns Christenmenschen, die wir den Anspruch erheben, in der Nachfolge Jesu zu leben, unabdingbar sind.

In Mt 22, 34 fragen die Pharisäer Jesus, welches Gebot im Gesetz das wichtigste sei. Jesus antwortet in Vers 37: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele (Dtn6,5) und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot.

Ebenso wichtig ist das zweite: **Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst (Lev 19,18).**“

Jesus stellt die Nächstenliebe also ganz nach vorn in der Stelle der Rangfolge und Gewichtung der 10 Gebote.

Martin von Tours war so ein Mann, für den dieses Gebot verpflichtend war und der es auch konsequent in seinem Leben versucht hat, umzusetzen. Deswegen ist Martin in dieser Unterrichtsreihe die zentrale Figur.

Martin von Tours⁷ wurde um 316 in Sabaria, heute Steinamanger, Ungarn, geboren. Er starb am 8. November 397 in Candes bei Tours, Frankreich. Seine christliche Erziehung erhielt Martin in der Heimatstadt seines Vaters, im oberitalienischen Pavia. Als der Junge 10 Jahre alt geworden war, wurde er in die Reihe der Taufbewerber

Unterrichtsphasen Feinlernziele	Lehrer-Schüler-Interaktion (Inhalte)	Sozialformen	Medien	Zeit
Anfangsphase FLZ 1 p,a	Begrüßung Lied	Klassenverband Stehkreis	Liedtext	10.25 – 10.30
Erarbeitungsphase FLZ 2 k,a	Bildbetrachtung, spontan Reaktivierung des Vorwissens	Kinositz, SZ,I	Dia, Zeigestock	10.30 – 10.40
Vertiefungsphase FLZ 3 k,a FLZ 4	gelenkte Bildbetrachtung, die Lehrerin lenkt durch gezielte Fragestellung den Blickpunkt auf die Beziehung zwischen Sterntaler und Martin. <i>Mögliche verbale Impulse:</i> „Schaut euch doch mal das Pferd und Martin näher an, könnt ihr mit euren Adleraugen erkennen, wo sich überall Sterne auf dem Bild befinden?“ Durch den Hinweis auf die Sterne im Bild bei Sterntaler und Martin kommen die Kinder zur abschließenden Aussage der Bildbetrachtung. <i>Hier möglicher verbaler Impuls zum Abschluss:</i> „wo kommen die Sterne eigentlich her und warum schenkt Gott Sterntaler und Martin die Sterne eigent- lich?“	LZ, I, TZF	Dia, Zeigestock	10.40 – 10.50
Schlussphase FLZ 5 a,p	Besprechung und Bearbeitung des Ar- beitsblattes Nach Beendigung der Musik, die die Arbeitsphase untermalt, treffen sich Kin- der und Lehrer zum Abschlusskreis. Ausblick auf die nächste Stunde	Stuhlkreis, EA, STA, Diff., Stehkreis	Arbeitsblatt Stifte, Schere, Kleber, Musik	10.50 – 11.05 11.05 – 11.10

aufgenommen. Schon jetzt war in dem Jungen der Wunsch vorhanden, einmal als Einsiedler zu leben.

Martins Vater aber, der selbst sein Leben lang nichts anderes als das Soldatenleben kannte, trug dafür Sorge, dass der Sohn in seine Fußstapfen trat und brachte ihn bereits im Alter von 15 Jahren in der gallischen Armee unter. Schon bald wurde er Offizier. Aus dieser Zeit erzählt man sich die Legende der Mantelteilung, die Martin unvergessen machen sollte. An einem eiskalten Abend ritt er auf ein Truppenlager in Amiens nördlich von Paris zu.

Am Stadttor sprach ihn ein halbbekleideter Bettler an und flehte um eine Gabe. Martin hatte jedoch weder Geld noch Essen bei sich und wusste zunächst nicht, wie er dem Mann helfen sollte. Da aber kam ihm der Gedanke: Er nahm seinen Mantel und zerteilte ihn mit seinem Schwert in der Mitte. Eine Hälfte warf Martin dann dem vor Kälte zitternden Bettler zu, damit dieser sich wenigstens ein wenig wärmen konnte.

Die Legende erzählt nun, dass Martin in der folgenden Nacht Jesus Christus erblickte, der mit der Hälfte seines

Mantels bekleidet war. Und er hörte, wie der Sohn Gottes zu den Engeln sagte: „Martinus, der erst auf dem Weg zur Taufe ist, hat mich mit diesem Mantel bekleidet.“

Diese Worte Christi sollten bedeuten: Was du einem meiner geringsten Brüder tust, das tust du mir. Nach diesem ergreifenden Erlebnis ließ Martin sich taufen und nahm bald darauf Abschied vom Soldatendienst. Christentum und Kriegsdienst ließen sich in seinen Augen unmöglich verbinden. Fortan lebte Martin als Einsiedler, gründete später aber das erste Kloster Galliens. Ca. 371/372 wurde er zum Bischof von Tours gewählt.

Wer einmal die leuchtenden Augen der Kinder gesehen hat, die an einem Martinsumzug teilnehmen, wer erlebte, mit welcher Freude die Kinder die bunten Lampions bastelten und der Geschichte des Martin lauschten, der spürt, dass dieser Heilige ein ganz besonderer Freund der Kinder sein muss.

Weiter im Mittelpunkt dieser Einheit steht eine Bildbetrachtung von Relindis Agethen. Eine Sachanalyse zu dieser Stunde befindet sich auf Seite 48.

In der 3. Stunde dieser Unterrichtsreihe sollen die Sch. erkennen, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Handeln Martins und Sterntalers gibt und dass dieses Handeln im Sinne der Nachfolge Jesu von Gott belohnt wird. Daher gehört an diese Stelle auch eine Sachanalyse über Märchen.

Ein didaktischer Grundsatz von Hubertus Halbfas heißt: „Religionsunterricht ist Sprachunterricht“. Er ist der Meinung, dass es kein Verstehen religiöser Traditionen, einerlei in welcher Kultur, ohne die grundlegende Erschließung metaphorischer und symbolischer Sprache gibt.⁸ Märchen sind nach Meinung von Halbfas ein didaktisch besonders reizvolles und zugleich notwendiges Übungsfeld, um in ein Sprachverständnis einzuführen, das für den Religionsunterricht grundlegend ist. Es ist nicht klug, die Frage nach der Wahrheit der sprachlichen Formen vorwiegend oder gar ausschließlich an biblischen Texten zu erörtern. Bei Mythen, Märchen und Legenden wissen selbst schon junge Kinder, dass diese Erzählformen keinen Anspruch auf historisches Geschehen erheben. Was sie erzählen, ist „nicht passiert“. Aber sie können bereits früh verstehen, dass es Vorgänge gibt, die zwar „passieren“ und dennoch nicht „wahr“ sind, während sich daneben fiktive Texte behaupten, die zutiefst wahr sind. Niemand vermittelt Lebenshilfe allein durch Sach- und Brauchwissen. Aber der Mythos, verstanden als das erzählende Wort, hat sinnstiftende Kraft; dessen Sprache verbindet sich mit der menschlichen Seele und erschließt Erfahrungen, die dem Menschen helfen, mit den Aufgaben und Problemen fertig zu werden.

In Märchen gibt es Krisen, Notsituationen, Gefahren und Versuchungen auf dem Lebensweg. In ihnen wird von der Hoffnung erzählt, dass alle Schwierigkeiten überwunden werden können, dass alles Böse besiegt ist und alles Leid zur Verwandlung führt. Das Glück kommt in den Märchen gerade durch das Leid hindurch zum Vorschein. Diesen Weg „durch das Leid zur Freude“ zeigt uns auch das Evangelium und das Jesus-Ereignis. Das Märchen

„Sterntaler“ eignet sich in diesem Zusammenhang besonders gut, um die Parallelen im Handeln Sterntalers und Martins aufzeigen zu können.

Die Verborgenheit Gottes lässt sich ohne Bilder nicht zum Ausdruck bringen. Von Gott können wir nicht anders sprechen als durch Metaphern und Symbole. Die bildhafte Sprache bildet, ruft neue Bilder in uns hervor, weckt Gefühle und ermöglicht neue Gedankengänge. Märchen bieten die Möglichkeit, Kindern ihre Alltagserfahrungen transparent werden zu lassen, ihr Vertrauen zu stärken, ihr bildhaftes Denken zu fordern, ihre Persönlichkeitserfaltung zu unterstützen, ihre Fragen nach Weg, Ziel und Sinn des Lebens mit der Lebensweisheit der Bibel in Verbindung zu bringen.⁹

Im Märchen „Sterntaler“ und in der Bibel begegnen uns viele Menschen, die unterwegs sind. Sie wurden von Gott aus ihrer gewohnten Umgebung herausgerufen, um im Glauben an ihn eine neue Heimat zu finden. Der Lebensweg Sterntalers ist ein Weg des Glaubens, eine Weise Jesus nachzufolgen, genauso wie es Martin von Tours gemacht hat.

Literatur

- Halbfas, Hubertus, Religionsunterricht in der Grundschule- Lehrhandbuch 1, Patmos-Verlag, Düsseldorf, 1989
- Halbfas, Hubertus, Religionsbuch für das 1. Schuljahr, Patmos-Verlag, Düsseldorf, 1983, dazu aus der passenden Diaserie: „Martin von Tours“ von Relindis Agethen
- Grundlagenplan für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule, Zentralstelle Bildung der Deutschen Bischofskonferenz, 1998
- Niedersächsische Rahmenrichtlinien für den katholischen Religionsunterricht an Grundschulen
- Meyer, H. L., Trainingsprogramm zur Lernzielanalyse, Königstein, 9. Aufl. 1979, 86f
- Laarmann, Heriburg, Mit Märchen und ihren Sinnbildern, Herder, 1987, Seite 9
- Halbfas, Hubertus, Warum Märchen im Religionsunterricht?, Katechetische Blätter 128, 165-170
- Schauber und Schindler, Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf, Patlock, München, 1992

Bemerkungen

- 1 Niedersächsische Rahmenrichtlinien für den kath. Religionsunterricht, 6. Themenfeld: Wir feiern Feste: Die Advents- und Weihnachtszeit.
- 2 Grundlagenplan für den kath. Religionsunterricht in der Grundschule, 1. Auflage 1998, Druckerei Lambertz-Tölkes GmbH, Krefeld
- 3 Grundlagenplan für den kath. Religionsunterricht in der Grundschule, Seite 31
- 4 Hubertus Halbfas, Religionsunterricht in der Grundschule, 15, Patmos, 1983
- 5 Hubertus Halbfas, Religionsunterricht in der Grundschule, S. 73 f., Patmos, 1983
- 6 H. L. Meyer, Trainingsprogramm zur Lernzielanalyse. Königstein, 9. Aufl. 1979, 86f
- 7 Schauber und Schindler, Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf, Patlock, München, 1992
- 8 Hubertus Halbfas, warum Märchen im Religionsunterricht, Katechetische Blätter 128, 165-170
- 9 Heriburg Laarmann, Mit Märchen und ihren Sinnbildern, Herder-Verlag, 1987, Seite 9, ff..

Medium/Medien der Stunde

- | | |
|------------------------------------------------|-------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> auditives Medium | <input type="checkbox"/> visuelles Medium |
| <input type="checkbox"/> audiovisuelles Medium | <input type="checkbox"/> haptische Medien |

Medium dient als...

Und kann die Phase hilfreich gestalten

- | | |
|----------------------------------------------|--------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Problemaufriss | <input type="checkbox"/> Einstieg |
| <input type="checkbox"/> Problemformulierung | <input type="checkbox"/> Erarbeitung |
| <input type="checkbox"/> Anwendung | <input type="checkbox"/> Vertiefung |
| <input type="checkbox"/> Zusammenfassung | |
| <input type="checkbox"/> | |
| <input type="checkbox"/> | |

Mit welchen Impulsen/welcher Anleitung wird in den Umgang/die Bearbeitung des Mediums eingeführt?

Das Medium ist geeignet:

- die Einstellung und Interessen der Schüler/-innen zu erheben,
- die Motivation der Schüler/-innen zu verstärken,
- eine Identifikation (mit einem Symbol, einer Egli-Figur...) anzubieten,
- Informationen zu vermitteln,
- verschiedene Problemlösungen aufzuzeigen,
- die emotionale Ebene anzusprechen,
- verschiedene Problemlösungen aufzuzeigen,
- die Eigenarbeit und Aktivitäten der Schüler/-innen zu fördern,
- eine Lernzielkontrolle vorzunehmen.
-

Inwiefern passt das angewendete Medium zu

den Inhalten der Stunde?

- Es werden einzelne inhaltliche Aspekte aufgegriffen.
- Der Inhalt wird komplett über das Medium erarbeitet.
- Welche Konsequenzen ergeben sich daraus
 - für folgende Stunden?

-
- auf einzelne Schüler/-innen hin?
-

den Zielen der Stunde

- Welche Ziele der Stunde wurden durch das Medium erreicht?
- Welche nicht?
- Welche Lernebene wurde angesprochen?
- Welche Konsequenzen ergeben sich daraus
 - für folgende Stunden?

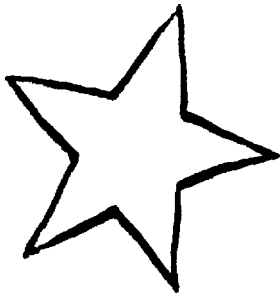
-
- auf einzelne Schüler/-innen hin?
-

zu den technischen Möglichkeiten im (Klassen-)Zimmer?

zu den Sozialform bzw. der mit der Bearbeitung verbundenen Methode?

Sterntaler

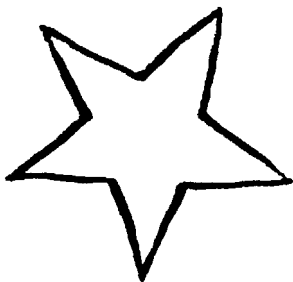
Es war einmal ein kleines Mädchen, dem waren Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm. Und weil es



von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld. Da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: „Ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hun-

grig“. Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte: „Gott segne dir's“, und ging weiter.

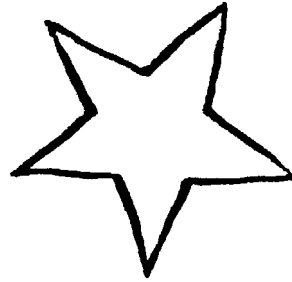
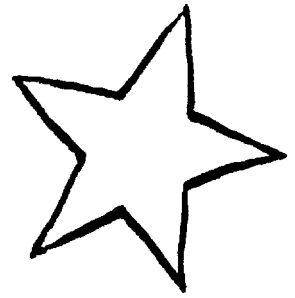
Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: „Es friert mich so an meinem Kopfe, schenk mir etwas, womit ich ihn bedecken kann.“ Da tat es seine Mütze ab und gab sie ihm. Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror. Da gab es ihm seins; und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin. Endlich gelangte es in einen Wald, und



es war schon dunkel geworden: da kam noch eins und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte: Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst

wohl dein Hemd weggeben, und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin.

Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter blanke Taler – und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben, so hatte es ein neues an, und das war vom allerfeinsten Leinen. Da sammelte es sich die Taler hinein und war reich für sein Lebtag.



Brüder Grimm



Martinslegenden



Erzählvorlage Martin und der Bettler

Im Jahre 334 war der Winter Amiens so hart, dass viele Menschen in der eisigen Kälte erfroren. An einem Wintertag begegnete Martin am Stadttor von Amiens einem armen Mann ohne warme Kleidung. Dieser bat ihn frierend um Hilfe. Martin jedoch trug außer seinen Waffen und seinem Militärmantel nichts bei sich. Ohne zu überlegen griff er nach seinem Schwert und in teilte seinen Mantel entzwei. Die eine



Hälfte gab er dem armen Mann und mit der anderen Hälfte bekleidete er sich. Der Arme bedankte sich bei Martin, hatte der ihn doch vor dem sicheren Tod bewehrt. Einige der Umstehenden aber spotteten über Martin, der als Offizier nur mehr eine abgerissene Mantelhälfte trug. In der folgenden Nacht erschien ihm im Traum Jesus, der eine Hälfte seines Mantels trug. Jesus sprach: „Was du dem geringsten meiner Brüder getan hast, des hast du mir getan.“